

GORDON SHERWOOD

Abseits des Ruhms

„Der bekannteste
aller unbekanntesten
Komponisten.“

Von: Masha Dimitrieva

Am 22. August dieses Jahres feierte Gordon Sherwood seinen 80. Geburtstag. Der Bayerische Rundfunk widmete ihm eine Sondersendung mit einer Auswahl seiner Werke. Man weiß nur wenig über diesen ebenso begnadeten wie geheimnisvollen Komponisten. Sein Werk ist umfangreich: Insgesamt mehr als 140 Kompositionen gibt es, alle Genres, von Kammermusik über Sinfonien, Filmmusik, bis hin zur dokumentarischen Oper umfassend. Sherwood schreibt in allen musikalischen Stilrichtungen der Jahrhunderte (vom Barock bis zu Elementen des Jazz und atonaler Musik) und so zeichnen ihn seine Werke als einen der wahrscheinlich vielseitigsten Komponisten unserer Zeit aus. Er selbst nennt sich „der bekannteste aller unbekanntesten Komponisten“. Wer ist nun dieser Mann?

Meine erste Begegnung mit dem amerikanischen Komponisten und Weltenbummler Gordon Sherwood war vor rund 13 Jahren. Nach „Der Bettler von Paris“, ein Film von Erdmann Wingert und Heiner Sylvester, war ich sehr beeindruckt von der Geschichte und Musik dieses ungewöhnlichen Mannes und wollte ihn unbedingt kennenlernen. Tatsächlich, eines Tages kam er mich besuchen. Als ich die Tür öffnete, erblickte ich einen hochgewachsenen, hageren Mann mit schlohweißem Haar, der ein Bein ein wenig hinter sich herzog. Noch in der Tür stehend, fragte er mich in einem Atemzug, ob ich Masha sei und ob ich ihm etwas vorspielen möchte. Dieses „Vorspielen“ dauerte fast neun Stunden. Angefangen von Sonaten von Domenico Scarlatti bis in die späteren Werke von Alexander Skrjabin. Wenn Gordon ein Werk nicht kannte, verlangte er immer nach den Noten, um das Werk zu studieren und um die kompositorischen Einfälle des Komponisten zu verinnerlichen. Mit glühenden Augen analysierte er die schwierigen, ungewöhnlichen Harmonien des Skrjabin'schen Spätwerks. Nach diesem „Vorspielen“ kam es zu Diskussionen über die Entwicklung der Musik und seine Zielsetzung, in

allen Stilen und Formen komponieren zu wollen, die bis spät in die Nacht dauerten. Damals schon 67 Jahre alt, kannte dieser Mann scheinbar keine Müdigkeit und Zeit, wenn es um Musik ging.

„Das Leben ist viel zu kurz und man kann und sollte in dieser Zeit so viel lernen wie möglich“, ist Gordon Sherwoods Motto. Er ist immer offen für Neues, immer bereit zu lernen, neugierig zu bewundern und Neues zu studieren, um schließlich all diese Eindrücke in sein Schaffen zu integrieren.

Seine musikalische Ausbildung absolvierte er an der Western Michigan University und an der University of Michigan in Ann Arbor, USA, mit dem Abschluss Master of Arts. 1957 gewann er mit 28 Jahren den Ersten Preis für Komposition beim renommierten George-Gershwin-Gedächtniswettbewerb mit dem dritten und vierten Satz seiner 1. Sinfonie. Unter Dimitri Mitropoulos wurden diese Sätze in der New Yorker Carnegie Hall von den New Yorker Philharmonikern uraufgeführt. Doch erst 45 Jahre später fand die vollständige Aufführung der 1. Sinfonie mit Werner Andreas Albert und dem Bayerischen Landesjugendorchester statt.



Masha Dimitrieva bei Proben mit Gordon Sherwood.

Sein Kompositionsstudium setzte Gordon Sherwood bei Aaron Copland fort. Ausgestattet mit einem großzügigen Fulbright-Stipendium kam er 1959 nach Hamburg, um bei Philipp Jarnach Komposition zu studieren. Danach schloss er seine Ausbildung an der Accademia di Santa Cecilia in Rom bei Goffredo Petrassi ab.

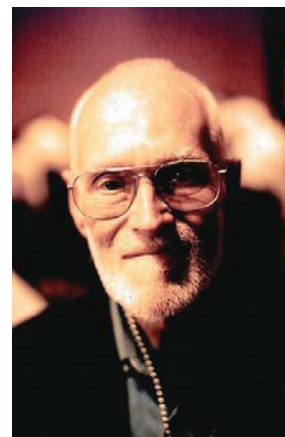
Nach seinen umfangreichen, soliden Studien sowie vielen weiteren Auszeichnungen in den Folgejahren, standen Gordon Sherwood alle Türen offen. Doch der Individualist entschied sich gegen die Zwänge des Kulturbetriebs und für ein Nomadenleben. 1968 reiste er überraschend nach Beirut (Libanon) ab, um die kontrastreiche, kosmopolitische Stadt kennenzulernen. In großen Kinopalästen spielte er Klavier. Von dort ging er ins ägyptische Kairo, wo er im Auftrag des Kulturministeriums Filmmusik komponierte. Nach kurzen Aufenthalten in Israel und Griechenland reiste er nach Kenia. Dort lebte und komponierte er acht fruchtbare Jahre. Die Reise ging weiter nach Indien und Nepal, bis er in Singapur landete. Schließlich waren seine Ersparnisse aufgebraucht. Mittellos muss er die Reise nach New York antreten. Mit Hilfe von Freunden kommt er nach Costa Rica. Von dort aus machte er eine Reise durch Südamerika, danach ging es nach Japan, schließlich mit der Eisenbahn von Peking nach Moskau, um nach einem Aufenthalt in Budapest in Paris anzukommen. In Paris lebte er im Künstlerviertel Montmartre mehrere Jahre mittellos als Bettler. Der Kulturbetrieb hatte ihn in der Zwischenzeit vergessen. Mit der von ihm als „Selber-Sponsoring“ bezeichneten Bettelei verschaffte er sich nunmehr seinen Lebensunterhalt und komponierte weiter. Von Paris aus ging es natürlich irgendwann weiter ... Heute lebt Gordon Sherwood in Deutschland.

Gordon Sherwood: Ein umtriebiger und treibender Freigeist. Seine kindliche Neugierde, sein nahezu unstillbarer Wissens- und Erkenntnisdurst haben ihn als Wanderer durch die ganze Welt und unterschiedlichste Kulturen geführt, um sich stets musikalisch fortzuentwickeln. Er umarmt in seiner Musik die Welt mit ihrem gesamten Reichtum an Klängen. Sein Herz und Geist, seine kompositorischen Gefühle und Gedanken sind immer auf der Suche nach neuen Anstößen, um diese mit klassischen Formen zu vereinen.

In seiner von ihm selbst verfassten, hochinteressanten Biografie, die fast 1000 Seiten zählt und noch auf einen Verleger wartet, beschreibt Gordon Sherwood sein abenteuerliches, nicht immer leichtes Leben an den verschiedensten Orten dieser Erde. Die Kriterien seines Lebens und Werks standen stets in einem Gegensatz zur bürgerlichen Welt. Unabhängigkeit und Freiheit, vergleichbar einer Flucht aus allen sozialen Bindungen und Verpflichtungen, waren neben der Musik die wichtigsten Triebfedern seines Handelns.

„Ich hatte nie die Zeit, anderen Menschen nachzulaufen, Dirigenten zu suchen, um meine Werke aufführen zu lassen. Ich hatte nie die Zeit, weil ich immer mit neuen Ideen beschäftigt war. Die neuen Gedanken und Einfälle muss ich dann sofort notieren. Deshalb sind viele meiner Stücke noch unvollendet. Das macht mich ganz nervös. Wenn ich 200 Jahre leben könnte, dann könnte ich vielleicht alle meine Ideen verwirklichen“, sagt Gordon Sherwood. Tatsächlich liegen manchmal sehr große Zeiträume zwischen der ersten Idee und der Ausführung einer Komposition. Viele seiner Gedanken ruhen Jahre, bis sie irgendwann wieder von ihm aufgenommen werden.

Das Werkverzeichnis Gordon Sherwoods zählt mittlerweile mehr als 140 Einträge. Das Œuvre umfasst Kammermusik (Klaviermusik, Werke für Streich- und Blasinstrumente etc., sogar ein Posauenquartett), Oper, Orchesterwerke, Kantaten, Chorwerke, Filmmusik, Instrumentalmusik, Ballettmusik, religiöse Werke, Vokalmusik. Stilistisch sind die Kompositionen von amerikanischer Musik (Gershwin, Copland), aber auch von Bartók, Hindemith und Strawinsky beeinflusst. Das Klassische gepaart mit indischen und arabischen Elementen ergibt den äußerst charakteristischen Stil von Gordon Sherwood. Trotz sehr komplexer Strukturen hat seine Musik eine ganz persönliche Sprache und vermittelt auch dem ungeschulten Ohr einen leichten Zugang. Seine Musik ist motorisch-kraftvoll, polyphon und trotz konventioneller



Flügel die begeistern!

VERKAUF
VERMIETUNG

ESTONIA
AUGUST FÖRSTER
IBACH
SAUTER
STEINGRAEBER & SÖHNE

Gerd Finkenstein

KLAVIER- UND CEMBALOBAUMEISTER

Das Estonia-Haus ist Samstags von 11 – 15 Uhr geöffnet.
Gern können Sie auch einen Wunschtermin vereinbaren,
um dann ungestört spielen und vergleichen zu können.

In der Steinriede 7a | 30161 Hannover | Telefon (0511) 62 38 63 | mail@fluegelfink.de | www.fluegelfink.de



Formbildung oft auch mit Jazz-Elementen unterlegt. Tiefsinn, Klang- und Ton-Vielfalt sowie Gefühlsstärke, Ideenreichtum und originelle Einfälle sind Merkmale seiner Kompositionen.

Die Klaviermusik nimmt einen bedeutenden Platz in seinem Œuvre ein. Frühzeitig hat er sich ihr gewidmet. Sie umfasst eine Vielzahl an kleineren Stücken, die er in einem Opus zusammengefasst hat, darüber hinaus etliche Variationen, Suiten, Sonaten sowie ein Klavierkonzert.

Op. 5, Op. 6 und Op. 7 sind seine ersten Stücke für Klavier. Charakteristisch für diese Schaffensperiode sind schwierige, abwechslungsreiche Rhythmen, Atonalität und tänzerische Elemente. Des Öf-

teren verarbeitet er das tänzerische Element in seinen Klavierkompositionen, z. B. in „Dance Suite“ Op. 67 oder im Finale des Klavierkonzerts Op. 107.

Die musikalische Sprache seiner Klavierkompositionen ist sehr unterschiedlich und muss mehr als reichhaltig bezeichnet werden: Atonal in seinen früheren Werken; ganz klassisch wie z. B. in den „Variationen über ein Thema von Paganini“ Op. 41 oder in „Fantasy and Fugue on a Theme by Frédéric Chopin“ Op. 25; mit Jazz-Elementen wie in der „Sonate in Blue“ Op. 66 oder „Boogie-Canonicus“ Op. 50; mit indischen und arabischen Klangimitationen in seinen „Four Sonatas“ Op. 27.

Derzeit gibt es ein Klavierkonzert von Gordon Sherwood. Ich darf mich sehr glücklich schätzen, da er es mir gewidmet hat. Die Entwürfe für das Klavierkonzert entstanden bereits in den 50er Jahren. Jedoch erst in den 90ern – kurz nach unserem Kennenlernen – vollendete er das Konzert. Die klassische Form des Konzerts in drei Sätzen ist überfüllt mit harmonischem Reichtum und technischen Schwierigkeiten, sowohl für den Solisten als auch für das Orchester. Gordon sagte, dass sein Klavierkonzert eine „Schlacht“ zwischen Klavier und Orchester sei. Die gemeinsame Arbeit mit dem Komponisten und Menschen Sherwood an diesem Klavierkonzert war für mich extrem interessant und lehrreich: Gordon be-

gann jeden Morgen pünktlich um 7:00 Uhr zu komponieren, um dann später mit mir das Komponierte durchzugehen. Die Musik bzw. die Sätze hatte er schon vollständig im Kopf fertig, sodass er sie mit seiner kaligraphischen Handschrift übersichtlich und rein niederschrieb. Nach dem Vorspielen brachte er die nötigen Korrekturen auf der Partitur an. Höchste Priorität für Gordon war beim Komponieren dieses Stückes die Schönheit der Musik. Das Konzert ist reichhaltig an großen dramatischen Spannungen, Höhepunkten und düsteren Momenten, die schließlich durch eine Steigerung aufgelöst werden.

Sehr innig und schön hat Gordon Sherwood seine Gedanken über Musik in den folgenden Sätzen verfasst: „*Ich erinnere mich noch gut, was meine erste bewusste Begegnung mit Musik bei mir hinterlassen hat: Eine Gänsehaut. Musik, das Yin und Yang. Musik war für mich seit jeher ein Elixier für meinen Geist. Ich kann darin am besten meine Sehnsucht nach Schönheit und meine Abscheu vor Krankheit und Krieg ausdrücken. Aber Musik ist das eine, das andere ist Sprache, und es gibt eigentlich keine Worte, um die Wirkung, die Musik auf mich hat, zu beschreiben.*“



Die aktuelle CD

Gordon Sherwood
Klavierkonzert Op. 107
+ *Symphonie Nr. 1; Sinfonietta*
Op. 101
Masha Dimitrieva, Klavier
Bayerisches
LandesjugendOrchester
Ltg.: Werner Andreas Albert
cpo 7837379
(Vertrieb: jpc)

